



Studierende



Foto: Julian Turek

Haben einen eigenen Kinofilm gedreht: (v.l.) Ralf Kohlhaas (26), Sebastian Hilger (26) und Nadine Gottmann (24).

das positive Gefühl, dass wir einen eigenen Film jetzt in den Händen halten. Geld verdienen ist hierbei zweitrangig“, sagt Sebastian Hilger. „Und wir hatten die coolste Zeit unseres Lebens, vor allem dank der 40 tatkräftigen Leute um uns herum, die ihr ganzes Engagement in den Film gesteckt haben“, sagt Nadine Gottmann.

Mit dem fertigen Schnitt haben

sich die Studierenden jetzt bei fünf Filmfestivals beworben. Die Suche nach einem Verleih geht indes weiter. Im nächsten Jahr soll der Film spätestens auch in der Universität gezeigt werden. Bis dahin gibt es bereits einen Trailer zum Film online unter: www.ayuda.footsteps-filmproduktion.de.

■ PHa, Presse und Kommunikation

Die Laienlehrer von der Uni

Studierende geben Kindern mit wenig Geld ehrenamtlich Nachhilfe

Mit einem Lächeln steht Sebastian Kummetz vor dem Eingang der Universitätsbibliothek. Wieder hat er ein paar Studierende von seiner Idee überzeugen können, diesmal sogar Graduierte von der Graduiertenschule der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Gleich will er

das „Studentische Forum für Integration und Bildung“, kurz FIB, gegründet. Hinter dem langen Vereinsnamen steckt die Idee des Studenten, Nachhilfe für jedes Kind anzubieten – und das kostenlos. Seine Motivation: „Familien mit niedrigem Einkommen haben ein-

rende zu begeistern, bei seinem Verein mitzumachen. Seit dem Start im vergangenen November sind es bereits über zwanzig Studierende, die nun regelmäßig Nachhilfe geben. Eva-Sabine Wagner ist eine von ihnen.

Wenn andere Freizeit haben, sitzt Wagner noch mit der 13jährigen Michelle und der gleichaltrigen Nilhan in einem Klassenzimmer einer Kölner Schule und gibt Französisch-Nachhilfe. Die Lehramtsstudentin sitzt an einem Tisch mit den Jugendlichen und geht auf jede Frage der beiden ein. Das Lernverhältnis zwischen der 28jährigen und ihren zwei Schülerinnen wirkt freundschaftlich. Es wird sich geduzt. Zusätzlich zum Unterrichtsbuch, das die Schule freundlicherweise stellt, nimmt die Lehramtsstudentin auch selbstgebasteltes Lernmaterial mit in die Nachhilfe. Sie gibt sich Mühe, aber sie verdient keinen Cent.

Der Bedarf an den Kölner Schülern ist groß

Die Idee für den Nachhilfeverein

kam Sebastian Kummetz bei einem Auslandssemester. Im Gespräch mit anderen Studierenden wurde dem Wirtschaftsstudenten bewusst, dass es auch in Deutschland für ärmere Kinder mit den Chancen auf eine gute Förderung schlecht aussieht. Die Kinder, die er und seine Kommilitonen nun unterrichten, kommen aus einkommensschwachen Familien oder haben einen Migrationshintergrund. Maximal drei Schüler unterrichtet ein Nachhilfelehrer. „Nur so können wir die Kinder individuell fördern und weiterbringen“, sagt Kummetz. Er selbst fährt einmal die Woche zu einer Kölner Hauptschule und unterrichtet.

Wer bei Sebastian Kummetz mitmacht, gibt an einem Tag in der Woche eineinhalb Stunden Nachhilfe. Dazu kommen noch ein bis zwei Stunden Vor- und Nachbereitung. „Normalerweise ist soziales Engagement zeitaufwändiger. Aber vielleicht liegt unser Erfolg auch darin, dass der Einsatz in unserem Verein auch für Studierende möglich ist, die nicht so viel Zeit haben“, sagt der 27jährige Kölner.

Im Moment bekommen rund 50 Schüler jede Woche an sechs Kölner Real-, Haupt- und Gesamtschulen kostenlos Nachhilfe. Sebastian Kummetz geht auf die Schulen zu und stellt seinen Verein vor. Bedarf sieht der Student an vielen weiteren Kölner Schulen. Seiner Ansicht nach könne er vier bis fünf Nachhilfelehrer an jede Kölner Schule schicken, meint Kummetz. Bei manchen Schulleitern stößt sein kostenloses Nachhilfeangebot jedoch auf Ablehnung. „Zu viel Aufwand“, sei die Begründung. Obwohl die Laienlehrer kein Geld verlangen, haben manche Schüler und Eltern irgendwann keine Lust mehr auf die Nachhilfe. „Etwa die Hälfte der Schüler bleibt am Ball, und die bessern sich auch deutlich“, sagt Sebastian Kummetz. Von seinem Vorhaben ist der Student überzeugt. Er will so vielen Schülern wie möglich kostenlose Nachhilfe anbieten.

■ PHa, Presse und Kommunikation

Essen fertig! – Mmmmmensa

Zu Beginn der Ausbildung beim Hochschulradio Köln campus machen die Auszubildenden eine Reise durch die Kölner Mensen!

Von Athene Pi Permantier

Zum ersten Mal on air – das ist Lisa Schultheis heute bei Köln campus. Letzte Woche war sie noch die aufmerksame Zuhörerinnen und durfte Lob und Kritik am Programm äußern. Mit Müdigkeit in den Augen steigt sie gemeinsam mit dem Team hinauf in die Räume von Köln campus.

„Erstmal Kaffee für alle“, ruft Birthe, die Chefin vom Dienst, als sie oben ankommen. Der Kaffeeduft zieht durch den Sender und das Team bespricht die heutige Sendung. Während Birthe die Themen und die geplanten Uhrzeiten an das Wipe Board schreibt, hört Lisa aufmerksam zu und schreibt die Uhrzeiten genau mit, denn sie hat heute gleich zwei Aufgaben: „Ich bin heute Mensa- und Technikassistentin. Das bedeutet, dass ich live on air erzählen werde, was es heute in den Kölner Mensen zu essen gibt, und ich muss während der Sendung mitschneiden. Deswegen muss ich die genauen Zeiten wissen“, erklärt Lisa.

Die Auszubildenden erhalten in der Woche, bevor sie für die Technik verantwortlich sind, einen einleitenden Workshop, in dem ein Teilnehmer aus der Technikredaktion das Schnittprogramm und die Studientechnik erklärt. Um 7:30 Uhr setzt sich Lisa an den Mitschnittrechner und startet das Programm. Lisa konnte allerdings nicht am

Workshop teilnehmen, da sie eine Veranstaltung an der Uni hatte. Chefin vom Dienst Birthe erklärt ihr schnell die Grundlagen der Technik, damit Lisa ihren Job machen kann. „Hier kommt kein Signal an“, sagt Lisa und Birthe zeigt ihr, wo der Fehler lag. Ein Regler am kleinen Mischpult war nicht nach oben geschoben und so konnte kein Signal aus dem Studio empfangen werden.

Um 8:00 Uhr ertönt der Frühausk Jingle – „Der Morgen auf Köln campus“ und schon begrüßt Eva die Hörer und spielt Musik. Lisa freut sich, denn sie hat erfolgreich ihre erste Aufnahme gemacht.

Birthe liest sich im Redaktionsraum die Neuigkeiten durch und ruft Lisa zu: „Sobald ich hier fertig bin, kannst du mir Deine Mensatipps zeigen.“ „Alles klar“, antwortet Lisa und erläutert das Konzept: „Unsere Hörer sollen wissen, was es in den verschiedenen Mensen in Köln zu Essen gibt und ich kann mir überlegen, wie ich es ihnen erzähle.“ Manche denken sich hier eine ganze Geschichte oder sie schreiben ein kreatives Gedicht, andere mögen es lieber einfach. „Kein anderes Format bei uns ist so frei wie die Mensatipps. Das kommt natürlich auch daher, dass die Auszubildenden dann das erste Mal live on air sprechen und viele sind dann sehr aufgeregt“, erklärt die Chefin vom Dienst. „Ich lese mir natürlich

auch die Mensatipps durch, denn so kann ich die Assistenten auf Formulierungsprobleme hinweisen.“ Auch für Lisa hat Birthe noch ein paar Ideen, wie sie ihren Text vereinfachen kann.

Nebenher muss Lisa im Akkord mitschneiden, denn ein Interview folgt auf das andere. Sie verschwindet kurz im Nebenzimmer und schon ist es passiert. „Ich hab den Anfang verpasst“, ruft Lisa aufgeregt. Nach dem Gespräch kommt die Moderatorin aus dem Studio und Lisa gesteht: „Leider habe ich den Anfang nicht aufgenommen. Ist das schlimm?“ Nein, das könne mal passieren entgegnet Eva, „das andere Interview hast du aufgenommen, oder?“ Ja, das habe sie, sie sieht wieder erleichtert aus und wendet sich ihrem Text zu. Um 9:50 Uhr ist ihr erster großer Auftritt am Mikrofon. Auf die Frage, ob sie sehr aufgeregt sei, entgegnet sie, dass es bei ihr ginge, denn sie habe schon im Radio gesprochen. Beim Hochschulradio in Bonn. Aber ein bisschen Aufregung sei eben doch immer dabei. Fünf Minuten bevor Lisa on air ist, geht sie noch einmal mit Birthe den Text durch und spricht ihn ihr laut vor.

Im Studio stellt die Moderatorin Lisa dann das richtige Mikrofon an. Lisa atmet noch einmal tief ein. „Ich gebe Dir ein Zeichen“, versichert die Moderatorin, „drei, zwei, eins, los!“ Und aus dem Radio hören



Foto: Pierre Hattenbach

Sebastian Kummetz hilft in seiner Freizeit benachteiligten Kindern bei den Hausaufgaben.

rein in die Bibliothek, um an seiner Diplomarbeit weiterzuschreiben, doch im Moment sind seine Gedanken bei seinem Verein.

Letztes Jahr hat der 27jährige Kölner zusammen mit Freunden

fach keine Möglichkeit den Extra-Unterricht zu finanzieren. Da hilft mein Verein“, sagt Kummetz.

Sein Erfolg: Die Idee des Vereins ist schnell erklärt und der Kölner hat die Fähigkeit, andere Studie-